

in Österr., Dtl. und Holland und fungierte als Berater mehrerer Ges. und Fa. Zahlreiche Wassergasanlagen im In- und Ausland, u. a. im Wr. AKH, gehen auf seine Pläne und Patente zurück. S. erfand das sog. Doppelpgas, das die restlose Verkohlung von Stein- und Braunkohle ermöglichte, und beschäftigte sich mit der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit von Feuerungsanlagen. Auf seine Initiative wurde 1915 die Mineralölverordnung reformiert. 1916 gelang ihm die Gewinnung von Fettsäuren und Seifen aus Produkten der destruktiven Destillation von Mineralölen und Braunkohleteer, die betreffenden Verfahren wurden bereits 1917 im Großbetrieb eingesetzt. S., dessen Erfindungen große Bedeutung für den industriellen Fortschritt hatten, besaß über 60 Patente zur Wassergaserzeugung samt Kontrollinstrumenten (1893–1910), zur Doppelpgaserzeugung (1905–22) und für gasanalyt. Apparate, u. a. für den Autolysator (1907 und 1911) und den Taschenrauchgasprüfer Siccus (1921), für das Kaloriskop für Heizwertbestimmungen von Gasen sowie für das Vaporoskop zur Bestimmung von deren Feuchtigkeitsgehalt. Er verf. rund 250 Abhh. auf den Gebieten Brennstoffchemie, Feuerungstechnik, Elektrotechnik und Maschinenbau, wurde 1904 nichtständiges Mitgl. und 1909 Rat des österr. Patentamts, 1910 Schätzmeister und Sachverständiger für Gaswerke, Gasbeleuchtung etc.; daneben fungierte er als Gerichtssachverständiger und Gutachter, Vorstand der Ges. für Wärmewirtschaft im Hauptverband der Österr. Ind. sowie techn. Konsulent bzw. Verw.R. zahlreicher industrieller Ges. 1915 Ehrenmitgl. des österr. Ver. von Gas- und Wasserfachmännern, 1925 HR.

W.: s. u. Poggendorff.

L.: *Die Neue Ztg.*, RP, 5., WZ, 6. 11. 1927; *Eisenberg 2; Inauguration TH Wien, 1929, S. 91ff.* (m. B.); *Poggendorff 4–6* (m. W.); J. K. Streinz, *Jahres-Ber. der k. k. Staats-Realschule ... am Schottenfelde ... 1882–83, 1883, S. 53; F. B(össner), in: Z. des österr. Ver. von Gas- und Wasserfachmännern 44, 1927, S. 211ff.; A. Lechner, Geschichte der TH in Wien (1815–1940), 1942, s. Reg.; 150 Jahre TH Wien 1815–1965, 2., ed. H. Sequenz, 1965, s. Reg.* (m. B.); TU, UA, WStLA, *Materialiensmlg. ÖBL, alle Wien; UA, Zürich, Schweiz.*

(M. Pesditschek)

Strachovský Josef, Bildhauer. Geb. Kuttenberg, Böhmen (Kutná Hora, Tschechien), 19. 9. 1850; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 9. 7. 1913. – Aus ärm. Verhältnissen, Sohn eines Tischlers. – S. erlernte vorerst das Tischlerhandwerk und absolvierte anschließend in Prag die Lehre bei

einem Bildschnitzer. 1871 arbeitete er als solcher in Kuttenberg, konnte aber, gefördert durch den Arzt František Stáně, 1872 zum Stud. der Bildhauerei nach München wechseln, wo er sich vorerst in der Mayer'schen Kunststalt religiösen Themen zuwandte. Ab 1874 stud. er an der ABK (nicht nachweisbar) und wurde Ass. des Bildhauers Michael Wagnmüller, 1875/76 stud. er an der Prager Akad. Ab 1875 unterstützte er B. Schnirch (s. d.) hauptsächl. bei den Dekorationen für das tschech. Nationaltheater in Prag. Neben Schnirch und J. V. Myslbek (s. d.) zählte S. zu den erfolgreichsten Bildhauern seiner Generation. Geschätzt wurde er v. a. für seine im akadem. Realismus ausgeführten Denkmäler bedeutender tschech. Persönlichkeiten: Zu den bekanntesten zählt das 1883 entstandene Denkmal von K. Havlíček (s. d.) in Kuttenberg (Kopien des Werks stehen u. a. in Prag-Zižkov und Chicago). Daneben schuf er Porträtbüsten zahlreicher Persönlichkeiten der tschech. Nationalbewegung (u. a. F. L. Frh. v. Rieger und F. Smetana, beide s. d.) sowie Grabmäler (u. a. für Barák und Arbes, beide s. d.).

Weitere W.: *Denkmäler: Veverka, 1883* (Pardubice), Jan Žižka v. Trocnov, 1884 (Tábor), Boleslav Jablonský, 1886 (Kardašova Řečice), Jan Ev. Purkyně, 1887 (Libochovice); Büsten im Gmd.haus, Prag-Vinohrady, 1895; etc.

L.: *Otto; Toman; Toman, Erg.Bd.; L. Pelcová, J. S. ... Pomníkova Tvorba, DA Brno, 1998; dies., in: Opuscula historiae artium 44, 2000, S. 41ff.; L. Pelcová-Kolářová, J. S. a česká pomníkova tvorba druhé poloviny 19. století, phil. Diss. Brno, 2005.*

(R. Prah)l

Stradal August, Pianist, Komponist, Musiklehrer und -schriftsteller. Geb. Teplitz, Böhmen (Teplice, Tschechien), 17. 5. 1860; gest. Schönlinde, Tschechoslowakei (Krásná Lípa, Tschechien), 13. 3. 1930. – Sohn des mit Hanslick (s. d.) befreundeten Rechtsanwalts Franz Josef S. und der Marie, geb. Daubleský v. Sterneck, ab 1888 verehel. mit Hildegard S. (s. d.), Onkel von Ada Christen (s. Breden Ch. v.). – S. besuchte das Gymn. in Leitmeritz (Litoměřice) und das Theresianum in Wien und stud. 1878–82 Jus, Phil. und Geschichte an der Univ. Wien, wo er nach eigenen Angaben auch Hörer von Bruckner und Hanslick (beide s. d.) war. Daneben stud. er privat bzw. am KdM (nicht belegt) u. a. bei Leschetitzky (s. d.), Bruckner, Anton Door und Gustav Nottebohm. 1883 wurde er Privatschüler Bruckners, 1884 F. v. Liszts (s. d.) in Weimar, den er als Sekr. („Famulus Stradalus“) auch auf dessen Reisen begleitete. Gem.